

Zur Entstehung der Supplikenregister.

Die Supplikenregister des Vat. Archivs beginnen mit dem ersten Pontifikatsjahre Clemens VI. Nach den Angaben der zweiten und fünften Vita Benedikts XII. bei Baluze¹ hat dieser zum ersten Male die Registrierung der signierten Suppliken angeordnet. Da nun aber nach einer Mitteilung Munch's² noch aus der Zeit Johannis XXII. ein Supplikenauszug existiert und in einem von Denifle erwähnten Index librorum manuscriptorum des Palastarchivs von Avignon aus dem Jahre 1594 ein Fragment von Supplikenzeichnungen Clemens V. angeführt ist,³ glaubte P. Kehr in seinen Bemerkungen zu den päpstlichen Supplikenregistern⁴ die Nachricht in den Vitae Benedikts so auffassen zu müssen, „dass dieser Papst die schon bestehende Einrichtung reformiert und erneute Massregeln gegen die eingerissenen Missbräuche ergriffen habe“. In Ergänzung hierzu habe ich selbst aus der Anlage der für die Kollektoren bestimmten Benefizialregister, die noch in die Zeit Johannis XXII. hineinreichen und unter Clemens VI. jedenfalls sicher aus den Supplikenregistern ausgezogen wurden, geschlossen, dass „es schon vor Benedikt XII. Supplikenregister gegeben haben“ müsse.⁵

Die Frage selbst ist aber hiermit nun keineswegs gelöst und trotz der vorgebrachten Gründe kann man doch nicht recht an der Tatsache vorbeikommen, dass die Nachrichten aus der Zeit Benedikts XII. unzweideutig und bestimmt lauten.

Die Glaubwürdigkeit der ausführlicheren Angabe in der 5. Vita des genannten Papstes wird zudem noch gestützt durch die Nachträge, die Teige den von Ottenthal veröffentlichten Kanzleiregeln angefügt hat; auch hier findet sich die fast wörtlich gleichlautende Vorschrift, dass die signierten Suppliken „sub secreto sigillo ipsius domini nostri ad cancellariam mittentur“.⁶ Der Verfasser dieser Vita kannte sich unzweifelhaft sehr gut in dieser Frage aus.

¹ Vitae paparum Avinionensium II (Parisiis 1693) 214: „Hic quoque primus regestrum supplicationum signatarum induxit multas removens fraudes, quae fiebant“; und 232: „Porro... ordinavit idem dominus Benedictus, quod petitiones huiusmodi signatae per eum integraliter in palatio apostolico regestrarentur per regestratorem ad hoc specialiter deputatum et eisdem supplicationibus regestratis bene ascultatis et correctis supplicationes originales per clericum suum iuratum ad hoc specialiter deputatum portarentur ad cancellariam in quodam sacco sub sigillo suo secreto clauso et signato“.

² P. A. Munch, Aufschlüsse über das päpstliche Archiv, übers. von Löwenfeld (Berlin, 1880), S. 70.

³ Denifle: Die Universitäten des Mittelalters bis 1700. I. (Berlin, 1885). S. XX.

⁴ MIÖG. VIII. S. 87.

⁵ Mitteilungen und Untersuchungen über das päpstl. Register- und Kanzleiwesen im 14. Jahrhundert. (Rom, 1904), S. 74.

⁶ Beiträge zum päpstlichen Kanzleiwesen des 13. Jahrhunderts MIÖG. XVII. S. 413. (Art. 9.)

Dazu kommt, dass die Prokuratorenregister Suppliken enthielten und unter Umständen zur Information herangezogen werden konnten, was sich aus der hier folgenden Supplik an Johann XXII. (1328) ergibt.¹ Die cedula, auf der eine bereits signierte *petitio* verzeichnet stand, war in der Kanzlei nicht mehr aufzufinden und nun bat der Petent, der die Urkunde selbst noch nicht erhalten hatte, der Papst möge sich „per *registrum* B. Stephani“ informieren und die genannte Gnade unter dem gleichen Datum gewähren. Bernardus Stephani war Propst in Bonn und Notar unter Johann XXII. und Benedikt XII.² Er vertrat an der Kurie die Angelegenheiten von Hamburg und dessen Umgebung. Das genannte Register, das etwa 200 Suppliken an die ersten avignonesischen Päpste von Clemens V. bis Clemens VI. enthält, ist noch erhalten und ganz in der Weise angelegt, wie das bekannte Supplikenregister des Prokurators Andreas Sapiti.³ Es befindet sich jetzt im Besitze der Stadtbibliothek von Hamburg. Natürlich handelt es sich hier um eine Privatarbeit; denkbar wäre es, worüber bisher noch nichts bekannt geworden, dass über die Anlage dieser Art von Registern bestimmte Vorschriften bestanden, da wir nun hier schon das zweite Exemplar vor uns haben. Die unten folgende Supplik lehrt, dass eine Eintragung in besondere *ad hoc* angelegte Register der Kanzlei in diesem Falle nicht stattgefunden. Sollte der von Munch erwähnte Auszug nicht aus einem Prokuratorenregister stammen? Ich vermag dies nicht näher zu untersuchen, da mir seine Quelle nicht vorliegt. Denkbar wäre dies bei dem „*fragmentum registri supplicationum anni primi Clementis V.*“ Hier liesse sich auch noch eine andere Lösung vorschlagen. Noch heute befindet sich ein Fragment von Suppliken aus der Zeit Johanns XXII. (1326) in einem avignonesischen Registerband, wobei man in keiner Weise an Supplikenregister zu denken hat.⁴ Bei der Inventaraufnahme vom Jahre 1594 hatte man vielleicht ein ähnliches Stück vor sich. Was dann schliesslich den von mir gemachten Rückschluss bezüglich der Anlage der Benefizialregister betrifft, so handelte es sich hier nur um ein Argument ohne absolut zwingende Beweiskraft.

In dem angeführten Falle kann man jedenfalls mit Recht fragen: Wie kommt es, dass, wenn Supplikenregister vorhanden waren, die signierte Supplik nur in dem Register des Bernardus Stephani Aufnahme

¹ Gütige Mitteilung von Dr. Schwalm aus der Hamburger Städt. Bibl., dem ich auch die näheren Angaben verdanke.

² Vgl. Riezler, Vat. Akten Nr. 1489, 1516. Sauerland, Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande II. 2049, 2050, 2224.

³ Vgl. Kirsch, Andreas Sapiti, englischer Procurator an der Kurie im 14. Jahrhundert. (Hist. Jahrb. XIV. 582 ff.)

⁴ In Bd. 7 Benedikts XII. (42) fol. 489: *Supplicatio pro collatione beneficio-rum vacantium in regno Castelle etc.* Vgl. de Loye, Les archives de la chambre apostolique I. (Paris, 1899). S. 203.

gefunden hat? Es wäre allerdings denkbar, dass bei der Menge der Petitionen die Eintragung aus Versehen oder irgend einem anderen Grunde unterblieb.

Wird hiernach die ganze Frage durch die angeführte Supplik nicht befriedigend gelöst, so bringt uns diese doch wieder den Nachrichten der beiden Viten über die Einführung der Supplikenregister durch Benedikt XII. näher. Die Supplik (fol. IX. Nr. 52) hat folgenden Wortlaut:

Cum supplicatio perdita sit in vicecancellaria, supplicat, ut ipsa sub eadem data de registro sumatur, non ob.

Significat s. v. devotus filius vester.. decanus etc., quod olim ad supplicationem reverendi patris domini Jo. bone memorie ep... de canonicatu etc. sub expectatione prebende, dignitatis, personatus etc. cum cura vel sine cura, etiamsi ad illam, illum vel illud quis per electionem consuevisset assumi, si tunc in dicta ecclesia vacabant vel cum simul aut successive vacarent acceptare, pontificatus vestri, ut idem decanus credit, anno VI, fecistis in forma solita gratiam specialem, non obst. quod tale et talia beneficia optinebat, sicut et adhuc noscitur optinere Cum autem cidula, in qua erat dicta petitio manu vestra sancta signata, in cancellaria vestra casu fortuito perdita fuerit sic quod nunquam postea potuit reperiri, et de concessione huius gratie possit vestra sanctitas per registrum domini B. Stephani informari, supplicat s. v. quatinus predictam gratiam sub eadem data sibi dignemini concedere, ne propter perditionem huiusmodi eius frustetur effectus. Non obstante, quod postmodum sibi de beneficiis in .. etc. auctoritate apostolica fuit provisum, in cuius provisionis litteris de dicta priori gratia perdita nulla mentio facta fuit. Cum omnibus non obst(antibus) etc.

E. Göller.

Ein Propst von S. Gereon in Köln Patriarch von Aquileia.

Es ist bekannt, wie Erzbischof Anno von Köln während der Minderjährigkeit Heinrichs IV. die Zügel des Reiches in die Hand nahm und allenthalben Männer seines Vertrauens in die wichtigsten Stellen zu befördern suchte. Seiner Gunst verdankte auch nach dem Tode des Patriarchen Gotebald († Ende 1062 oder Anfang 1063) der neue Patriarch Ravenger die Erhebung auf den wichtigen Sitz von Aquileia, der Mutterkirche Venedigs, der damals noch 19 Bistümer unterstanden. Bisher kannte man wohl seine deutsche Abstammung (*Ughelli, Italia sacra* V 86: Ravenger natione Germanus),¹ aber weder seine Herkunft noch den Tag seines Re-

¹ Vgl. Meyer von Knonau, *Jahrbücher der deutschen Geschichte*, Heinrich IV. Bd. I. S. 354.